

V3 Meer rett' ich!

Gremium:	Fachforum Ökologie
Beschlussdatum:	01.11.2018
Tagesordnungspunkt:	11. Verschiedene Anträge
Status:	Modifiziert

1 Die Ozeane bedecken 71% der Erdoberfläche, aber der Meeresboden ist weniger
2 erforscht als die Oberfläche des Mondes. Dabei übernehmen Meere für den Menschen
3 sehr wichtige Funktionen: Sie regulieren unser Klima, indem sie überschüssige
4 Wärme und CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen, die unsere Erde sonst schneller und
5 stärker erhitzen würde. Zudem wurde jedes zweite Sauerstoffmolekül, das wir
6 atmen von Algen produziert. Meere bieten außerdem ein Nahrungs- und
7 Erholungsangebot für den Menschen. Die Meere sind also von großer Bedeutung für
8 uns. Gleichzeitig sind die Meere und ihre Organismen global extrem gefährdet
9 durch die Klimakrise, Überfischung und der Verschmutzung durch Müll, Chemikalien
10 und Lärm. Bisher sind nur 4% der Hohen See Meeresschutzgebiete, dies ist aber
11 viel zu wenig, um die Biodiversität in diesen Gebieten zu erhalten und zu
12 schützen.

Die deutsche Nordsee

14 Die Nordsee in Deutschland ist Lebensraum für viele verschiedene Lebewesen. Hier
15 (und auch in der Ostsee) kommt die einzige deutsche Walart vor, der Schweinswal.
16 Er ist durch die Stellnetzfischerei gefährdet, da sich die Wale verheddern und
17 dabei ersticken können. Zudem stellt Lärm durch Schiffe und die Errichtung von
18 Offshore-Windparks eine zusätzliche Bedrohung für den Schweinswal dar.

19 Das Watt, dass sich an der deutschen Nordseeküste lang erstreckt, wurde 2009 zum
20 UNESCO Weltnaturerbe ernannt und ist ein besonders schützenswerter Lebensraum.
21 Im Watt herrscht eine hohe Biomasseproduktion und hohe Biodiversität. Dadurch
22 leben viele Lebewesen im Wattboden und auf dem Meeresboden. Die
23 Schleppnetzfischerei, die die Fischerei zum Fang von Krabben einsetzt, erzeugt
24 einen hohen Beifang, dadurch, dass nicht nur die am Boden lebenden Garnelen
25 gefangen werden, sondern auch viele andere Lebewesen.

26 Außerdem werden vor Sylt Sandvorspülungen als Küstenschutzmaßnahme durchgeführt,
27 bei denen Sand vor der Küste aufgesaugt und an den Strand gespült wird, dabei
28 werden die Lebewesen im Watt regelrecht begraben und sterben meist ab. Das

29 Ökosystem kann sich meist nach einiger Zeit wieder erholen, jedoch wird es
30 kritisch, wenn die Abstände zwischen den Vorspülungen immer kürzer werden und
31 das Ökosystem weniger Zeit hat sich zu erholen.

32 In der Nordsee befindet sich die Ölplattform Mittelplate. Sie wurde vor der
33 Gründung des Nationalparks Wattenmeer und der Ernennung zum UNESCO Weltnaturerbe
34 errichtet und genießt somit Bestandsschutz. Sie ist aus dem UNESCO
35 Weltnaturerbegebiet ausgechnitten, genauso wie eine weitere Stelle an der
36 Probohrungen geplant sind. Die Mittelplate würde jedoch bei einem Unfall durch
37 das Freisetzen von Öl extreme Schäden im Wattenmeer anrichten. Vor der
38 Mittelplate liegt eine Sandbank auf der jährlich große Küstenvögelpopulationen
39 mausern und für diese Zeit flugunfähig sind, würde sich zu dieser Zeit im Jahr
40 eine Ölkatastrophe ereignen, würde eine Großzahl der Vögeln sterben und die
41 Populationen wären dadurch stark gefährdet.

42 Die Grüne Jugend fordert, dass neue Technologien wie leichte Elektroschocks, die
43 die Garnelen hochschrecken lassen und sie so leichter ohne Beifang gefischt
44 werden können, verpflichtend in der Krabbenfischerei einzusetzen. Zudem fordern
45 wir die Sandvorspülungen nur so selten wie möglich durchzuführen und weiter zu
46 erforschen, welche Folgen sie für das Ökosystem vor Ort haben. Wir fordern
47 zudem, dass keine Probohrungen in der Nordsee durchgeführt werden und keine
48 weitere Ölbohrinsel erbaut wird. Zudem fordern wir einen zeitnahen Ausstieg aus
49 den fossilen Brennstoffen und einen sofortigen Bohrstopp auf der Mittelplate in
50 der deutschen Nordsee.

51 **Meere Weltweit**

52 **Ozeanversauerung und Temperaturanstieg**

53 Dadurch, dass die Ozeane überschüssige Wärme und CO₂ aus der Atmosphäre
54 aufnehmen, hat die Klimakrise auch extreme Folgen für das Leben in den Meeren:
55 Die Klimakrise führt zu einem Temperaturanstieg in den Meeren von 0,13°C pro
56 Jahrzent in den letzten hundert Jahren und Forscher*innen gehen von 1-4°C
57 Meerestemperaturanstieg bis 2100 aus. Zudem ist der pH-Wert in den Meeren bisher
58 um 0,1 Einheiten zurückgegangen und wird wahrscheinlich, so Forscher*innen, bis
59 2100 um weitere 0,3 bis 0,4 Einheiten sinken (das bedeutet das Meerwasser wird
60 saurer). Dies hört sich zunächst nicht so dramatisch an, da aber die Tier- und
61 Pflanzenwelt sehr stark an ihren Lebensraum angepasst ist, haben schon die
62 kleinsten Veränderungen starken Einfluss auf ihre Populationen. Der
63 Temperaturanstieg in den Meeren führt zu erhöhten Sterberaten, extremen
64 Migrationsbewegungen mancher Arten und dem Verlust von Brutstätten. Die Folgen
65 der Versauerung der Meere ist gravierend, da sie die lebenswichtige Kalkbildung
66 der Lebewesen, wie Muscheln, Korallen oder Seeigel stark beeinträchtigt. Dies
67 führt zu teils unumkehrbarem Verlust von Biodiversität und Veränderungen von
68 Ökosystemen. Das genaue Ausmaß dieser Veränderungen ist meist noch nicht genau

69 abschätzbar, da wir zu wenig über den Lebensraum wissen.

70 Daher fordert die Grüne Jugend die Ursachen des menschengemachten
71 Temperaturanstiegs der Atmosphäre und somit der Ozeane und den Ausstoß von CO₂
72 sofort zu reduzieren und die Klimakrise zu bekämpfen.

73 **Fischerei**

74 Die globale Überfischung hat gravierende Folgen für das Ökosystem der Meere.
75 Durch die Überfischung der Meere kommt es zu extremen Reduzierungen von
76 Fischpopulationen bis hin zum Aussterben einiger Fischarten und damit zu
77 unumkehrbaren Folgen für ganze Ökosysteme. Vor allem wenn noch nicht
78 geschlechtsreife Fische gefischt werden, die sich bisher noch nicht vermehren
79 konnten, werden die Populationen stark bedroht.

80 Zudem kommt es wahrscheinlich durch die Überfischung zu Massenvermehrungen von
81 Quallen, da Fische ihre natürlichen Fressfeinde sind. Dies hat nicht nur
82 Auswirkungen auf das Ökosystem, sondern auch auf die Fischerei und auf den
83 Tourismus an beliebten Badeorten. Durch die Klimakrise wird dieser Prozess noch
84 zusätzlich verschärft, da durch eine erhöhte Meerestemperatur der
85 Sauerstoffgehalt abnimmt und Quallen niedrigere Sauerstoffkonzentrationen besser
86 ertragen im Gegensatz zu anderen Lebewesen wie Fische.

87 Aquakulturen stellen leider meiste keine gute Alternative zum wilden Fischfang
88 dar, da meist Raubfische in Aquakulturen gehalten werden und somit Fischmehl aus
89 wildem Fischfang zur Fütterung verwendet wird. Zudem werden in Aquakulturen
90 meist große Mengen an Nährstoffen und Medikamenten eingesetzt, die das Ökosystem
91 vor Ort stark beeinflussen.

92 Daher fordert die Grüne Jugend, dass Fischfangquoten eingehalten und stenger
93 kontrolliert und bei Verstoß bestraft werden. Zudem sollen Mindestgrößen erhöht
94 werden, damit nur die geschlechtsreifen Fische gefangen werden. Außerdem fordern
95 wir umweltfreundlichere Alternative zu Aquakulturen zu fördern. Es existieren
96 bereits Konzepte wie Aquaponik, die einen geschlossenen Nährstoffkreislauf
97 bilden und an Land eingesetzt werden statt in den Meeren, meist sind diese aber
98 kostenintensiver als die umweltschädlichen Aquakulturen in den Meeren.

99 Zudem fordern wir die Umsetzung von neuen Technologien um Beifang zu reduzieren
100 beispielsweise durch richtige Anpassung der Maschenweite von Netzen, um nur die
101 gewünscht Fischart zu fangen oder den Einsatz von akustischen Signalen, die
102 beispielsweise Meeressäuger verschrecken, sodass sie nicht in die Fischernetze
103 geraten können.

104 **Einschleppen von fremden Arten**

105 Durch die Globalisierung und dem damit einhergehenden verstärkten Schiffsverkehr
106 auf den Meeren, kommt es zu einer Verbreitung von ortsfremden Arten weltweit. Da
107 Containerschiffe Ballastwasser laden müssen, um beispielsweise ihre
108 verschiedenschwere Ladung auszugleichen oder mehr Tiefgang bei Sturm zu
109 erlangen, nehmen sie auch Meereslebewesen auf, die sie dann an anderen Orten, an
110 denen sie das Ballastwasser wieder ablassen, freilassen. Nicht alle aber einige
111 Lebewesen überleben in dem neuen Ökosystem und können sich dort teilweise extrem
112 ausbreiten und andere, heimische Arten verdrängen, dies nennt man dann
113 Bioinvasion. Dieser Prozess wird teilweise von der Klimakrise noch verstärkt, in
114 dem eine erhöhte Meerestemperatur die Ausbreitung fremder Arten aus sonst
115 wärmeren Gebieten begünstigt. Nicht immer führt der Eintrag von ortsfremden
116 Lebewesen sofort zu einer extremen Störung des Ökosystems, aber die Folgen sind
117 bisher noch nicht abschätzbar, die dieses Einschleppen zu Folge haben kann.

118 Daher fordert die Grüne Jugend, dass der Einsatz von Technologien wie der
119 Ozonbestrahlung des Ballastwassers bei Containerschiffen verpflichtend wird, um
120 die Einführung neuer Arten auf ein Minimum zu beschränken. Dafür müssen
121 Kontrollen durchgeführt werden und Verstöße bestrafen.

122 Wir fordern außerdem globalen Meeresschutz, denn nur länderübergreifend kann die
123 Artenvielfalt der Meere erhalten und geschützt werden. Außerdem fordern wir ein
124 Vorantreiben des Schutzes der Hohen See, das momentan von der UN verhandelt
125 wird. Dabei sollen bis 2020 circa 10% der Hohen See unter Schutzstatus gestellt
126 werden, doch Forscher*innen empfehlen für effektiven Schutz der Biodiversität
127 mindestens 30% der Meere als Schutzgebiete zu deklarieren.

128 **Verschmutzung durch Plastik**

129 In jedem Quadratkilometer Meer schwimmen heute bis zu 46.000 Teile Plastikmüll.
130 Es gibt verschiedene Ursachen dafür wie dieser in die Meere gelangt. Vor allem
131 ist die Fischwirtschaft Grund für den Plastikmüll, denn Netze oder Fanggeräte
132 gehen verloren und treiben jahrzehntelang weiter im Meer, an denen Fische oder
133 andere Meerestiere hängen bleiben können und sterben. Durch Schiffe, die
134 illigalerweise ihren Plastikmüll im Meer entsorgen oder denen unabsichtlich
135 Fracht über Bord geht, gelangt auch Plastik ins Meer. In Mülldeponien an der
136 Küste oder an Flüssen wird auch Müll ins Meer geweht.

137 Das Plastik schwimmt dann im Meer entweder an der Wasseroberfläche oder treibt
138 in der Wassersäule oder es sinkt zu Boden. Es wird durch Sonne, Salz und
139 Meeresorganismen mit der Zeit weiter zerkleinert zu kleinen Partikeln, die man
140 kaum noch mit bloßem Auge sehen kann. Diese Partikel heißen dann Mikroplastik.
141 In einigen Teilen der Erde wurden Wasserproben genommen, in denen mehr
142 Mikroplastik als (für Meeresorganismen lebensnotwendiges) Plankton vorkam.

143 Mikroplastik entsteht auch beim Waschen von Kunstfastertextilien wie

144 Fleecepullis, diese verlieren kleine Plastikfasern beim Waschen, die von
145 Filteranlagen teilweise nicht herausgefiltert werden können und somit in Flüssen
146 und dann im Meer landen. Kosmetikprodukte können auch Mikroplastik enthalten,
147 beispielsweise Peelings oder Zahnpasten.

148 Das Plastik wird teilweise von den Meeresorganismen aufgenommen, seien es
149 größere Teile, die von Meeressäugern verschluckt werden oder kleinere Partikel
150 wie das Mikroplastik, das vom Plankton gar nicht mehr auseinander zu halten ist.
151 Die Meeresorganismen können das Plastik nicht verdauen, es lagert sich im Magen
152 an und sie verhungern teilweise mit vollem Magen. Im Speisefisch enthalten,
153 gelangt das Plastik dann wieder bei uns Menschen auf den Teller.

154 Die Dauer der Zersetzung von Müll im Meer ist unterschiedlich. Papier oder
155 Karton zersetzt sich bereits nach 1-2 Monaten. Zigaretten und Plastiktüten
156 werden nach 10-20 Jahren zersetzt. Getränkedosen brauchen 200 Jahre,
157 Plastikbesteck 100-1000 Jahre und Glas bis zu 4000 Jahre bis sie zersetzt
158 wurden. Eine Windel wird nach circa 450 Jahren zersetzt und einige Kunststoffe
159 lassen sich nie zersetzen.

160 Die Grüne Jugend fordert, das Problem der Meeresverschmutzung endlich stärker zu
161 fokussieren und die Meere weltweit zu schützen. Wir unterstützen die Maßnahmen
162 der EU-Kommission, viele Plastik-Einmalprodukte zu verbieten, doch dies geht
163 nicht weit genug. Für den Schutz der Meere muss bis 2030 die Mehrwegquote in
164 Getränkemärkten 95% betragen. Ebenfalls muss mehr Geld in Forschung und
165 Entwicklung fließen, um Recycling attraktiver zu machen und einfacher zu
166 gestalten und um andere Verpackungsmöglichkeiten, außer Plastik, zu schaffen.

167 **Verschmutzung durch Unterwasserlärm**

168 Ein weiteres Problem in den Meeren ist der Unterwasserlärm durch Frachtschiffe.
169 Dieser kann Tiere und Organismen so stark durcheinanderbringen, dass sich ihre
170 Routen ändern und sie an Küsten stranden, da ihr eigener Schall durch fremden
171 Schall durcheinander gebracht wird.

172 Es muss eine globale Strategie ausgearbeitet werden, die dem Trend zunehmenden
173 Unterwasserlärms entgegenwirkt. Unterwasserlärm ist als eine Form der
174 Meeresverschmutzung gemäss dem Sustainable Development Goal 14.1 anzuerkennen,
175 das vorsieht, bis 2025 alle Arten der Meeresverschmutzung zu verhüten und
176 erheblich zu verringern. Es ist klar: Bewilligungen für lärm erzeugende
177 Aktivitäten im Meer dürfen nicht ohne vorhergehende umfassende, belastbare und
178 transparente Umweltverträglichkeitsprüfung erteilt werden.

179 Wir fordern, dass „Ruhezonen“ eingerichtet werden, wobei für die
180 Prioritätensetzung wissenschaftliche Grundlagen wie die Areas of Interest for
181

182 Important Marine Mammal Areas und die Ecologically or Biologically Significant Marine Areas heranzuziehen sind.

Begründung

Erfolgt mündlich